

## Medienpolitik: Warum der VZB ein politischer Verband ist

Sagt Ihnen der Name Jost Stollmann noch etwas? Ja? Glückwunsch für Ihr gutes Gedächtnis. Falls Sie mit dem Namen spontan nichts anfangen können, dann haben Sie noch etwas Geduld. Wir kommen später noch auf Herrn Stollmann zurück.

Zunächst lassen Sie uns auf die Medienpolitik blicken. Sieht man von den Debatten um die Einführung des privaten TV und Radios in den 80er Jahren ab, dann galt Medienpolitik lange als Nischenschauplatz der Politik. Die Medienbranche wuchs über Jahrzehnte beständig, die Politik hatte andere Themen und ließ die Medien weitgehend agieren (was erstaunt, wenn man die Bedeutung der Medien für die Politik berücksichtigt). Dieses ruhige, nahezu harmonische Verhältnis zwischen Politik und Medien hat sich in den letzten Jahren spürbar und tiefgreifend verändert. Drei Schlagworte mögen das belegen:

**Strukturwandel:** Die Digitalisierung der Kommunikation hat die Rahmenbedingungen für Verleger radikal geändert; Konkurrenzsituation, Businessmodell, Anforderungen an Mitarbeiter – alles steht auf dem Prüfstand. Wichtig für Printmedien ist hier die Chancengleichheit mit anderen Mediengattungen wie TV und Internet.

**Verbraucherrechte:** Kaum ein Wirtschaftssektor hat sich so um Verbraucherrechte gekümmert wie die Printmedien, und trotzdem sind gerade sie zum Ziel unnötiger und unverständlicher Regulierungsüberlegungen geworden wie Werbeverbote oder überzogene Datenschutzvorgaben.

**Leseförderung:** Printmedien brauchen lesende Menschen. Die Leseförderung ist ein Anliegen, in das die bayerischen Verleger in den letzten Jahren viel Zeit und Geld investiert haben. Wichtig ist hier die Unterstützung durch die Medien- und Schulpolitik.

Und was hat Herr Stollmann damit zu tun? Mit Medienpolitik in der Tat gar nichts. Jost Stollmann war im ersten Kabinett der Regierung Schröder 1998 als Wirtschaftsminister vorgesehen. Soweit kam es aber nicht: Stollmann, zuvor erfolgreicher und zur Recht hoch angesehener Unternehmer, zog sich noch vor seiner Ernennung frustriert aus der Politik zurück. Die Denk- und Entscheidungswelt der Politik blieb ihm fremd – umgekehrt war es sehr wahrscheinlich genauso. Politik und Wirtschaft „ticken“ unterschiedlich. Das gilt auch für die Medienpolitik: Was für Verleger selbstverständlich erscheint, sieht ein Politiker unter Umständen aus einem ganz anderen Blickwinkel. Deshalb ist Verbandsarbeit der Verleger notwendig – auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene. Es geht darum, in Überzeugungs- und Detailarbeit der Politik die Situation der Printmedien und die medienpolitischen Konsequenzen ihres eigenen Handelns deutlich zu machen. Dafür steht der bayerische Verlegerverband VZB genauso wie der von den Landesverbänden getragene Bundesverband VDZ.

Übrigens: Herr Stollmann lebt inzwischen in Australien als erfolgreicher Unternehmer.

Dr. Klaus Driever